

Alfred Huber : Kulturpfleger der Stadt Lenzburg

Autor(en): **Badertscher, Kurt**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **83 (2012)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Gedenken

Alfred Huber

Kulturpfleger der Stadt Lenzburg

«Denn wer die Gnade, mit der der ewige Vater den in Sünden Geborenen gesegnet, von sich wies, er wird des geistigen Todes sterben! – Wer aber in eigenwilliger fleischlicher Verleugnung der Gott gebührend Ehre dem Bösen gelebt und gedient, er wird des leiblichen Todes sterben!»

Alfred Huber in der Rolle als Pfarrer Kahlbauch im Theaterstück Frühlings Erwachen von Frank Wedekind in der Inszenierung als Landschaftstheater im Jahre 2000 in Lenzburg. Ein letzter Auftritt als Schauspieler vor einheimischem Publikum. Seinen ersten Auftritt hatte er am Jugendfest 1971, er hielt die Ansprache für die Mittelstufe auf dem Metzplatz. Angekündigt war er im offiziellen Programm als Schauspieler aus Solothurn.

Alfred Huber wurde am 5. Dezember 1941 geboren, seine Eltern Hedwig und Walter Huber-Halter. Aufgewachsen ist er mit seinen beiden jüngeren Schwestern Anna und Silvia in Lenzburg. Als Bezirksschüler galt sein grosses Interesse der Archäologie,



hat er doch schon in jungen Jahren bedeutende Funde rund um Lenzburg gemacht, unter anderem den steinzeitlichen Friedhof am Goffersberg, welcher von nationaler Bedeutung ist. Sein Interesse für die Ur- und Frühgeschichte beschäftigte ihn immer sehr intensiv. Mit 17 Jahren besuchte er an der Universität Basel ein Seminar für römische Geschichte und er hielt im Rahmen dieses Seminars den Vortrag: «Die römischen Ziegelformen in der Schweiz». Die Suche nach Artefakten unserer Vorfah-

ren, das Entdecken von neuen Siedlungsplätzen und das Zusammentragen der wenigen steinzeitlichen Gegenstände war für ihn eine wichtige Tätigkeit.

Neben vielen Reisen rund um die Welt und damit verbundenen Besuchen von Museen und Kunstausstellungen gehörte sein Interesse der Literatur und vor allem der Musik. Seine grosse Liebe galt der Klassik, sie prägte ihn und viele seiner Aktivitäten. Opernbesuche in ganz Europa und Übersee waren für ihn ein Muss. Ein wirklich grosser Moment für Fredy war der Tag, als er Karten für die Bayreuther Festspiele erhielt.

Nach der Bezirksschule trat er in das Lehrerseminar Wettingen ein. 1962 begann er am Schweizerischen Bühnenstudio und bei Ellen Widmann in Zürich eine Ausbildung als Schauspieler und Regisseur. Die ersten Stationen als Schauspieler waren das Neumarkttheater und das Schauspielhaus in Zürich, die Innerstadtbühne in Aarau und das Kornhaus in Baden. Spätere Stationen als Regisseur und Schauspieler sind in Deutschland das Theater am Niederrhein in Kleve, das Zimmertheater in Münster und die Landesbühne in Neuwied. Er ist aber auch in Salzburg, am Burgtheater in Wien und in Athen aufgetreten. Ab 1970 spielte er am Städtebundtheater Biel/Solothurn.

Während seiner Zeit als Schauspieler hatte er aber auch immer wieder an verschiedenen archäologischen Ausgrabungen in Deutschland und der Schweiz teilgenommen. Durch seine guten Verbindungen zu Lenzburg vernahm er 1971, dass die Gemeinde Lenzburg die Stelle eines Kulturpflegers geschaffen hatte, er bewarb sich und trat seine neue Stelle als Vermittler und Förderer der kulturellen Aktivitäten von Lenzburg am 1. November 1972 an. Eine Herausforderung, welche verschiedene seiner Interessen und Neigungen ab-

deckte. Das Pflichtenheft für den neuen Kulturpfleger war gross, zu gross um allen Tätigkeiten die ihnen tatsächlich notwendige Aufmerksamkeit, Aufwand und Zeit angedeihen zu lassen.

Als Konservator musste er das Heimatmuseum im baufälligen alten Landgericht räumen, den Bestand inventarisieren und das Material im Lager Schlossgut unterbringen. Erst 1985 konnte das neue Museum Burghalde, nach seinen Vorstellungen ausgestattet, bezogen werden. Wobei der museumspädagogische Aspekt für ihn im Vordergrund stand. Die Jahrzehnte lange Freundschaft mit Max Zurbuchen führte dazu, dass die Steinzeitwerkstatt im Museum untergebracht werden konnte. Damit war auch sicher gestellt, dass die Kinder und Jugendlichen aus den vielen Schulklassen, welche in den folgenden Jahren das Museum besuchten, von zwei begeisterten und die jungen Menschen begeisternde Fachmännern über Leben und Werk der «Höhlenmenschen und Pfahlbauer» informiert wurden.

25 Wechselausstellungen hatte Alfred Huber entwickelt, geplant, die Exponate zusammengetragen und zum grössten Teil auch selbst aufgebaut. Sein umfassendes Wissen von den speziellen Ausstellungsstücken hatte er aus Museumsbesuchen in der ganzen Welt. Er kannte die Sammlungsschwerpunkte der Museen, verbunden mit seinen europaweiten Kontakten mit wichtigen Persönlichkeiten aus der Museumswelt ermöglichte es ihm, Leihgaben für eine Wechselausstellung nach Lenzburg zu holen, welche im Normalfall die Sammlung eines Museums nie verlassen hätten. Geholt und wieder zurück transportiert hat Fredy die wertvollen Exponate in zum Teil mehrtägigen Autofahrten quer durch Europa.

Als Bibliothekar entwickelte er die 1973 übernommene Magazinbibliothek zu einer umfassenden Freihandbibliothek, ergänzt in späteren Jahren durch Phonotheke, Videos, CD und DVD. Der Zettelkasten wurde 2002 durch eine zeitgemässe elektronische Erfassung ersetzt. Der Mitgliederbestand stieg von 311 im Jahre 1973 auf 2054 im Jahre 2006. Auch die Bücherausleihzahlen sprechen für sich, waren es im Jahre 1973 nur 5363 ausgeliehene Bücher, stieg die Ausleihe im Jahre 2006 auf 83 645 Einheiten.

Als Redaktor der Lenzburger Neujahrsblätter legte er ab 1973 Jahr für Jahr einen neuen Band von wichtigen Darstellungen von und über Lenzburg vor. Es war ihm ein grosses Anliegen, historische Aspekte und wissenschaftliche und kulturelle Arbeiten zu publizieren. Die Neujahrsblätter sind durch seine Arbeit und einem grossen Beziehungsnetz zu den unterschiedlichsten Autoren zu einem umfassenden Nachschlagewerk für kommende Generationen geworden.

Unterschiedlich war der Spass an der Freude für seine verschiedenen Zusammenarbeiten «von Amtes wegen», nämlich als Berater und oder als Aktuar in den diversen städtischen Kommissionen. Mühe machte ihm die Tatsache, dass er als städtischer Beamter nicht oder nur selten seine Meinung sagen konnte und durfte. Das ständige Hin- und Her, verbunden mit politischem Kalkül, Interessenskonflikten, aber auch die Unehrlichkeit einer engen, verzagten kleinbürgerlichen Welt kostete ihn manche Überwindung. Durchbrach er trotzdem einmal seine «Schweige- und Anstandspflicht», konnte er sicher sein, dass seine Stellungnahme bis zum Stadtammann gelangte und er zu einer «Unterredung» aufgeboten wurde und ihm seine Grenzen nachdrücklich aufgezeigt wurden.

Ein Abend mit Freunden war für Fredy ein wichtiger Bestandteil seines Alltages und gab es noch ein gutes Essen, war es ein guter Tag. Seine Gesprächsrunden, manchmal bis tief in die Nacht im Vorstädtli, im alten Landgericht oder im Hirschen, sind für viele Teilnehmer in Erinnerung. In diesen Gesprächsrunden wurden Ideen und Pläne entwickelt, Trends in Kunst und Politik diskutiert und gesellschaftliche Probleme aus der grossen weiten Welt oder aus Lenzburg verhandelt. Fredy verstand es, geschickt Zitate aus der Literatur in seine Stellungnahmen oder Argumentation hineinzupacken und er konnte sehr sarkastisch sein. Manchmal war es für Personen, die ihn nicht oder nur wenig kannten, verletzend.

Ein halbes Jahr nach seiner Pensionierung hatte Alfred Huber eine erste Hirnblutung und seither hat sich sein Gesundheitszustand zunehmend verschlechtert. Dank der Pflege und Betreuung durch seine Frau Bea konnte er seine letzten Monate zu Hause verbringen. Verstorben ist Fredy am 26. Juli 2011 im Kantonsspital Aarau.

Kurt Badertscher

Susanne Moser-Renold

Lehrerin aus Berufung

Susanne Moser-Renold ist am 2. April 2011 am Abend eines strahlend blauen Frühlingstages, im Kantonsspital Aarau friedlich eingeschlafen; sie hat im 62. Lebensjahr den jahrelangen, tapferen Kampf gegen den Krebs verloren. Womit immer sie sich in ihrem Leben beschäftigt hatte, sie tat es mit vollem Einsatz, war für vieles zu begeistern, war aber nie überschwänglich, sondern bewies immer Bodenhaftung und Standfestigkeit.